

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **69 (1951)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

† **Viktor Flück**, Dipl. Bauing., von Brienz, S. I. A., G. E. P., ist am 8. November 1951 nach längerem Leiden in Aarau gestorben. Am 7. November 1889 in Interlaken als Sohn des



V. FLÜCK

INGENIEUR

1889

1951

Amtsschreibers geboren, durchlief er das Gymnasium in Burgdorf, um sich dann dem Ingenieurstudium zuzuwenden. Ab 1908 besuchte er das Eidg. Polytechnikum, das er 1913 mit dem Diplom als Bauingenieur verliess. Wie so manchem seiner Kollegen verunmöglichte auch ihm der Krieg die beabsichtigte Auslandpraxis, und häufige Militärdienste verhinderten ihn an der sofortigen Ausübung des Berufes. Bei der Gebirgsartillerie eingeteilt, hatte er lange Zeit das Kommando der Gebirgsbatterie 3 inne.

Nach Kriegsende wirkte V. Flück vorerst als Bauführer an Kraftwerkbauten im Gotthardgebiet. Auch befasste er sich mit der Erschliessung von Alpengebieten im Berner Oberland. 1921 trat er in den Dienst des

Kts. Aargau für die Projektierung und Bauleitung von Bauten des Kant. Tiefbauamtes in Aarau. Mit Umsicht und der ihm eigenen Gründlichkeit hat er alle ihm gestellten Aufgaben zu Ende geführt. Schon beizeiten interessierte sich der Verstorbene für die Sektion Aargau des S. I. A., der er von 1933 bis 1944 als initiativer Präsident vorstand.

Seiner im Jahre 1927 mit Gertrud Keller aus Rheinfelden geschlossenen Ehe entsprossen drei Söhne, die allzu früh ihren Vater verloren haben. Sowohl im Militärdienst wie auch in Berufskreisen hat sich V. Flück durch sein gütiges und bescheidenes Wesen viele Freunde erworben, die ihm alle ein ehrendes Andenken bewahren werden.

F. Doser

† **Arnold Moser**, Dr. sc. techn., Bau-Ing., von La Chaux-de-Fonds, Eidg. Polytechnikum 1899 bis 1904, seit 1921 als Ingenieur-Conseil in Paris tätig, wo er eine Säule der dortigen G. E. P.-Gruppe war, ist am 27. Nov. nach kurzer Krankheit gestorben.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch. Ing. A. OSTERTAG

Dipl. Arch. H. MARTI

Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telephon (051) 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

UIA INTERNATIONALE ARCHITEKTEN-UNION

Zweiter Kongress

Der zweite Kongress der UIA wurde in Rabat (Marokko) vom 24. bis 29. Sept. 1951 unter dem Präsidium von Alexandre Courtois, Inhaber des Grand Prix de Rome, Präsident des Conseil Supérieur de l'ordre des Architectes du Maroc, durchgeführt. Dem Kongress war vom 20. bis 23. Sept. in Casablanca die 3. Generalversammlung der UIA unter dem Präsidium von Sir Patrick Abercrombie vorangegangen. Die Sektion Schweiz der UIA war vertreten durch Arch. Paul Vischer, Basel, erster Vizepräsident der Union, Prof. Jean Tschumi, Lausanne, offizieller Delegierter der Eidgenossenschaft, Prof. William Dunkel, Zürich, und Arch. J. P. Vouga, Lausanne. Der Kongress vereinigte 130 Architekten aus 20 Ländern und etwa hundert in Nordafrika niedergelassene Architekten.

Die Arbeiten des Kongresses, die durch M. Eccochar, Chef der marokkanischen Stadtplanung und Hauptberichterstatte, geleitet wurden, galten der Diskussion des Themas «Wie löst der Architekt seine neuen Aufgaben?» Die Sitzungen waren dem Studium folgender Probleme gewidmet: Städtische Zentren und Quartierzentren, Wohnungswesen, Technische Durchführung.

Der Leser findet unten den Text der Resolutionen, die am Ende der letzten Sitzung durch den Kongress einmütig gutgeheissen wurden. Sie drücken die übereinstimmende Haltung der Architekten gegenüber den neuen und kühnen Lösungen der sich gegenwärtig stellenden hauptsächlichsten Probleme aus und weisen dem Architekten die Rolle zu, die er über-

nehmen muss, wenn er die modernen technischen Hilfsmittel richtig anwenden und ihre Entwicklung sorgfältig verfolgen will.

Die verschiedenen am Kongress behandelten Themen wurden erschöpfend illustriert durch die 156 grossen Bildtafeln der ersten Internat. Architekturausstellung, die bei dieser Gelegenheit in Rabat gezeigt wurde und die von acht Ländern beschickt war. Diese Ausstellung wird als wandernde Schau eine Reise durch die Hauptstädte Nordafrikas antreten (und es ist sehr zu bedauern, dass sich die Sektion Schweiz gezwungen sah, auf jede Teilnahme zu verzichten, da ihr die nötigen Kredite nicht bewilligt wurden). Diese Ausstellung ermöglichte allen Teilnehmern — sowie dem Publikum, das sich zur Besichtigung drängte —, die grossen Anstrengungen veranschaulicht zu sehen, die in der ganzen Welt unternommen werden, um der Bevölkerung gesunde Wohnungen zu beschaffen und die Stadtplanung so zu gestalten, dass sie den modernen Anforderungen, die in den Resolutionen des Kongresses eine weitere Bestätigung fanden, entspricht.

Die UNESCO hatte in F. M. Branca einen speziellen Delegierten entsandt, der bei den Verhandlungen der Generalversammlung und des Kongresses zugegen war und der die UIA des grossen Interesses versicherte, das die UNESCO ihrer Tätigkeit entgegenbringt. Die Wirtschaftskommission für Europa der Vereinigten Nationen hatte ihrerseits eine Botschaft geschickt, die am Kongress verlesen wurde. Die Union antwortete darauf, indem sie, durch eine Resolution, ihren Wunsch ausdrückte, dass die schon bestehende Zusammenarbeit zwischen der CEE (Commission économique pour l'Europe), ihrer Subkommission des Wohnungswesens und dem Conseil international de Documentation du Bâtiment, die bekanntlich auf die Initiative des Sous-Comité de l'habitat zurückgeht, weiterdauern möge.

Im Laufe der Verhandlungen wurden wichtige Beschlüsse gefasst hinsichtlich der späteren Tätigkeit der Union und hauptsächlich hinsichtlich der Arbeit der einzelnen Kommissionen. Es wurde beschlossen, die nächste Generalversammlung und den nächsten Kongress 1953 in Portugal abzuhalten.

Die Sitze Schwedens und Bulgariens im Comité Exécutif gingen an Dänemark und Brasilien über. Das Comité Exécutif setzt sich nun folgendermassen zusammen:

Präsident: Sir Patrick Abercrombie, Grossbritannien.
Vizepräsidenten: Paul Vischer, Schweiz; Ralph Walker, USA; Nicolas Baranov, UdSSR.

Rechnungsführer: Prof. Jr. J. H. Van den Broek, Holland.

Generalsekretär: Pierre Vago, Frankreich.

Mitgliedstaaten: Belgien, Brasilien, Dänemark, Aegypten, Frankreich, Italien, Polen, Tschechoslowakei.

Generaldelegierter für die Arbeitskommissionen: J. P. Vouga, Lausanne.

Im Laufe der einzelnen Arbeitstage wurden die Mitglieder des Comité Exécutif durch Seine Majestät Sidi Mohamed Ben Youssef, Sultan von Marokko, empfangen; die Mitglieder der Versammlung waren Gäste von Minister de Blesson, Delegierter bei der Generalresidenz, sowie von Seiner Eminenz dem Pascha von Rabat. Zwei Feste wurden zu Ehren der Kongressteilnehmer veranstaltet: das eine in der «Sun Beach» von Casablanca und das andere im prächtigen Oudaias-Garten, wo das Schluss-«Diffa» stattfand.

Die weissen arabischen Städte und das Leben des Volkes, die weiträumigen Gebäude und die schönen französischen Avenuen bildeten einen ebenso malerischen und farbigen wie würdigen und prächtigen Rahmen für die verschiedenen Veranstaltungen des Kongresses und lockten eine grosse Zahl der Teilnehmer zu Streifzügen in andere Städte: Fez, Meknes, Marakesch, wobei sie Gelegenheit hatten, die Kühnheit der jüngsten Schöpfungen der französischen Architekten in Marokko zu bewundern, die zudem durch die ebenso klugen wie grosszügigen Massnahmen einer bewundernswert geleiteten Stadtplanung gekennzeichnet sind.

Wir möchten an dieser Stelle den Architekten von Marokko für die Organisation dieser Studententage unsern Dank aussprechen, ebenso — abgesehen von den schon Erwähnten — dem Generalkommissar und seinem Adjutanten, E. J. Duhon und D. Basciano, wie auch ihren lebenswürdigen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.

Der Vorstand der Sektion Schweiz der UIA:

J. P. Vouga, Sekretär,

Prof. J. Tschumi, Präsident.

Resolutionen

Thema A 1: Städtische Zentren

1. Der Kongress drückt den Wunsch aus, dass man in der Schaffung von Siedlungszentren, welches auch immer ihre Bedeutung sein mag, ein durchgehendes Gleichgewicht zu erreichen trachte, das ermöglicht, in jeder Bauetappe die zur

Entwicklung der Persönlichkeit und des Zusammenlebens nötigen geistigen Werte hervorzubringen.

2. Der Kongress äussert den Wunsch, dass ein Zentrum jederzeit rasch und sicher zugänglich sei. Die Durchdringung dieses Zentrums mit Fahrverkehr muss so stark wie möglich sein, wobei jedoch dem Fussgängerverkehr der Vorrang einzuräumen ist. Der Verkehrsstrom muss so gelenkt werden, dass dieses Zentrum nicht mit einem ihm fremden Verkehr verstopft werden kann.

3. Der Kongress betont die Notwendigkeit, keine allgemeinen Aussagen zu machen, sondern genaue und leicht anwendbare Normen aufzustellen, z. B. diese, dass die Schule so gelegen sein muss, dass der Schulweg der Kinder zu Fuss vom Hause bis zur Schule ohne Ueberquerung einer Verkehrsstrasse zurückgelegt werden kann.

4. Indem der Kongress den Wert des Begriffes «neighbourhood» anerkennt, äussert er den Wunsch, Grösse und Besonderheit des Zentrums näher bestimmt zu sehen, die je nach den funktionellen Grundeinheiten der verschiedenen Kategorien von «neighbourhoods», ihrer Wohndichte und Rangordnung verschieden sind. Als Beispiele solcher funktioneller Grundeinheiten erwähnen wir: Primarschule, Geschäftszentrum, Postbureau, Verwaltungen.

5. Die Bedeutung, die den städtischen Zentren zukommt, ist bekannt; um ihnen in ihrer Planung die Einheit, den Massstab und die nötige räumliche Wirkung zu geben, müssen die Fachgebiete Städtebau und Architektur ganz besonders eng zusammenarbeiten.

Thema A 2: Wohnungswesen

1. Im Bewusstsein, dass die erste Voraussetzung eines dauernden Heims für die Familie eine ordentliche Behausung ist, äussert der Kongress den Wunsch, die Hauptaufmerksamkeit den elementarsten Notwendigkeiten zuzuwenden, dementsprechend also der sanitarischen Einrichtung, dem Strassenwesen, dem Haus.

2. Diese Behausungen sollen eine Einheit bilden, für die man den Ausdruck «neighbourhood» (Wohnquartier) geprägt hat. Diese neighbourhoods sollen an den grossen Verkehrsstrom angeschlossen sein, aber nicht von ihm durchquert werden. Ob gross oder klein, sollen sie alle Einrichtungen enthalten, die den geistigen, kulturellen und sozialen Bedürfnissen der Bewohner entsprechen. Sie sollen wenn möglich auf Grund einer einheitlichen Auffassung erstellt werden (was Verschiedenheit im Ausdruck nicht ausschliesst), welches auch immer die Wohnungstypen sind, die eine solche Einheit bilden.

3. Der Kongress stellt fest, dass die besten heute im Wohnungsbau erreichten Leistungen — sowohl was das Ausmass als auch was die Qualität anbelangt — für den Augenblick genügen und annehmbar sind. Er äussert deshalb den Wunsch, dass, da auf der ganzen Welt Wohnungsnot herrscht, sich die Hauptaufmerksamkeit auf die Mengenproduktion richte und dass alle erzieherischen, technischen und politischen Mittel zu diesem Zwecke eingesetzt werden.

4. Der Kongress drückt den Wunsch aus, dass die Ansprüche an die Wohnung des Landmannes ständig gehoben werden, bis sie jene an das städtische Wohnen erreichen, sowohl was die Geräumigkeit als auch die Ausrüstung und die öffentlichen Dienste anbelangt.

5. Damit die Abwanderung in die Städte vermieden werde, äussert der Kongress den Wunsch, dass die bestehenden oder neu zu schaffenden Dörfer ihren Einwohnern in dem ihnen möglichen Rahmen die gleichen Existenzerleichterungen und Bequemlichkeiten bieten, welche die Bewohner der Städte geniessen.

Thema A 3: Freiflächen

Der Kongress wünscht, dass die Freiflächen erhalten werden und dass sie dem kommunalen, regionalen und nationalen Masstab entsprechen, damit sie den Bedürfnissen der Familien, der Nachbarschaft und der Gemeinde gerecht werden. Er wünscht, dass in allen Ländern gesetzgeberische Massnahmen studiert werden, die die Freiflächen als öffentliche Notwendigkeit erklären und ihre Verwirklichung fördern. Er wünscht, dass alle dem Fahrverkehr dienenden Flächen in keinem Fall als Freiflächen gewertet werden. Freiflächen sollen ausschliesslich der Gesundheit, der Sicherheit und der Musse dienen.

Thema A 4: Technische Durchführung

Der Kongress stellt fest, dass die mehr oder weniger vollständige Industrialisierung des Bauwesens notgedrungen aus dem Wesen des technischen Zeitalters hervorgehen wird. Daher ist er entschlossen, dieser Entwicklung zum Durchbruch zu verhelfen. Da er aber anderseits feststellt, dass

1. sich aus den Untersuchungen der gegenwärtigen Schöpfungen der verschiedenen Industriezweige ergibt, dass

das Problem in technischer Hinsicht gelöst werden kann und dass die Hemmnisse auf wirtschaftlichen, sozialen und politischen Gebieten liegen;

2. daher eine schöpferische Lösung nur durch enge Zusammenarbeit der Techniker, Volkswirtschaftler und Regierungen sowohl im nationalen als auch im internationalen Rahmen erreicht werden kann;

3. die Bemühungen um die Industrialisierung des Bauwesens bisher nur bruchstückweise und oberflächlich betrieben wurden,

spricht der Kongress den Wunsch aus, dass:

a) die Architekten dieses Problem gemeinsam mit den Fachleuten der Industrie sofort in seinem ganzen Umfang anpacken. Dazu schlägt er vor, ein Uebereinkommen hinsichtlich der Fachausdrücke zu treffen und ein vorläufiges Schätzungssystem auszuarbeiten (bis genaue Messmethoden vorliegen), das ermöglichen soll, die verschiedenen vorliegenden Ansätze zur Industrialisierung auf objektiver Grundlage zu vergleichen und durch schrittweise Annäherung die Probleme zu lösen;

b) jedes Normalisierungssystem elastisch genug entworfen werde, um die freie Entwicklung der Architektur zu ermöglichen;

c) es möglich werde, einen Einheits-Modul zu finden, der allgemein anwendbar ist und sowohl dem metrischen wie dem englischen Mass-System entspricht;

d) die jungen Architekten schon in der Schule daran gewöhnt werden, diese Normen anzuwenden und mit dem Ingenieur und dem industriellen Produzenten zusammenzuarbeiten.

S. I. A. SCHWEIZ. INGENIEUR- UND ARCHITEKTEN-VEREIN

Auszug aus dem Protokoll der Delegiertenversammlung vom 6. Oktober 1951 in der Salle des Vignerons, Lausanne

1. Bericht des Präsidenten

Präs. E. Choisy gibt einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des S. I. A. seit der letzten Delegiertenversammlung vom 7. April 1951 in Basel. Er orientiert über die in letzter Zeit besonders aktive Tätigkeit des Central-Comité und der verschiedenen Kommissionen, ferner über den jetzigen Stand der internationalen Beziehungen. Präs. E. Choisy dankt allen Mitgliedern, die sich in der einen oder andern Form in uneigennützig Weise für den S. I. A. eingesetzt haben.

2. Wahl der Mitglieder des Central-Comité

Folgende bisherigen Mitglieder des CC werden für eine neue zweijährige Amtsdauer bestätigt:

E. Choisy, Ing., Präsident, Genf,
Dr. M. Angst, Ing., Neuhausen,
G. Gruner, Ing., Basel,
A. Mürset, Arch., Zürich,
A. Röllli, Ing., Luzern,
H. Weiss, Arch., Bern.

An Stelle von Arch. J. Tschumi, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, wird M. Cosandey, Ing., Lausanne, einstimmig gewählt.

3. Wahl des Präsidenten

Ing. E. Choisy, Genf, wird durch Akklamation als Präsident für eine neue zweijährige Amtsdauer bestätigt.

4. Wahl der Rechnungsrevisoren und ihrer Stellvertreter

Die bisherigen Rechnungsrevisoren Ing. B. Graemiger, Zürich, und Ing. L. Schwegler, Luzern, sowie ihre Ersatzmänner Ing. P. Chastellain, Lausanne, und Ing. L. H. Schepp, Basel, werden ebenfalls für eine neue zweijährige Amtsdauer bestätigt.

5. Wahl eines Mitgliedes und Ersatzmitgliedes der Schweizerischen Standeskommission

An Stelle von Arch. H. Naef, Zürich, der seinen Rücktritt als Mitglied der Schweizerischen Standeskommission erklärt hat, wird Arch. H. Daxelhofner, Bern, einstimmig gewählt. An Stelle von Arch. H. Weiss, der infolge seiner Wahl ins Central-Comité als Ersatzmitglied zurückgetreten ist, wird ebenfalls einstimmig Arch. P. Indermühle, Bern, als Ersatzmitglied der Schweiz. Standeskommission gewählt.

6. Genehmigung der Honorarordnung für Bauingenieur-Arbeiten Nr. 103

Nach Referaten von Ing. W. Schröter, Luzern, und Ing. J. Bauty, Genf, Mitglieder der Revisions-Kommission, wird nach eingehender Diskussion, in der verschiedene Wünsche und Anregungen vorgebracht wurden, der Revisions-Entwurf